

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 40. Mittwochs den 5. April 1826.

Verzeichniß
der Vorlesungen, welche an der Königlich chirurgischen Lehranstalt zu Breslau im Sommer-Semester 1826 gehalten werden, und den 17ten April ihren Anfang nehmen sollen.

Für die Zöglinge des ersten Jahres:

1) Die Knochen- und Bänderlehre, Mittwoch und Sonnabend früh von 7 bis 8 Uhr vom Herrn Prof. ord. Dr. Otto.

2) Die Physiologie, Dienstag und Freitag von 10 bis 11 Uhr, von demselben.

3) Der 2te Theil der Institutionen, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag früh von 7 bis 8 Uhr, vom Herrn Prof. extraord. Dr. Lichtenstädt.

4) Die Instrumenten- und Bandagenlehre, Montags und Mittwochs Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Prof. ord. Dr. Hancke.

5) Die Lehre von den Fracturen und Luxationen, Dienstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr, von demselben.

6) Die Correpetitorien, täglich von 2 bis 3 Uhr und von 4 bis 5 Uhr, von dem Herrn Dr. Seerig, und von dem Herrn Dr. Wenzke.

7) Die Uebungen im deutschen Styl und im Latein, Montag, Dienstag und Mittwoch Nachmittag von 5 bis 6 Uhr, vom Herrn Director Kannegießer.

8) Encyclopädie der Naturwissenschaften, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 11 bis 12 Uhr, vom Herrn Lehrer Schummel.

Für die Zöglinge des zweiten Jahres:

1) Specielle Chirurgie, täglich von 2 bis 3 Uhr, vom Herrn Prof. ord. Dr. Benedict.

2) Die Augenheilkunde, Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 1 bis 2 Uhr, von demselben.

3) Die Fortsetzung der speciellen Therapie der Volkskrankheiten und der plötzlichen Lebensgefahren, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag früh von 7 bis 8 Uhr, vom Herrn Prof. ord. Dr. Wendt, z. Z. Vorstand der Anstalt.

4) Die Geburtshülfe, Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend früh von 8 bis 9 Uhr, vom Herrn Prof. ord. Dr. Andrée.

5) Die wichtigsten Lehren der Chirurgia forensis und eustrensis, Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 4 bis 5 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Lichtenstädt.

6) Die medizinische Klinik leitet der Herr Professor Dr. Wendt, von 11 bis 12 Uhr.
7) Die chirurgische Klinik leitet der Herr Prof. Dr. Hanke, von 10 bis 11 Uhr.
8) Die Geburtshülfliche Klinik leitet der Herr Prof. Dr. Andrée, von 9 bis 10 Uhr.
9) Die Correpetitorien, Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend früh von 6 bis 7 Uhr, Donnerstag von 3 bis 5 Uhr, und Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 4 Uhr, von dem Herrn Dr. Seerig und von dem Herrn Dr. Wenzke.

Breslau den 26. März 1826.

Dr. J. Wendt, z. Z. Vorstand.

An die Zeitungsleser.

Diejenigen, welche an dem bereits begonnenen zweiten Quartal dieser Zeitung noch Theil zu nehmen wünschen, werden hierdurch eingeladen, sich noch binnen 14 Tagen, nach deren Verlauf die Pränumeration geschlossen wird, in der Zeitungs-Expedition gefälligst einzufinden und daselbst gegen Erlegung Eines Rthlr. 7 Sgr. und 6 Pf. (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) den Pränumerationsschein für die Monate April, Mai und Juni in Empfang zu nehmen.

Berlin, vom 1. April.

Se. Maj. der König haben Sr. Hoheit dem Markgrafen Leopold von Baden, den schwarzen Adler-Orden zu verleihen, und dem Stadtrichter Surland in Freistadt den Character als Justiz-Rath allergnädigst zu ertheilen geruhet.

Rotterdam, den 28. März.

Am 23sten Abends um halb 10 Uhr stürzte hier ein auf dem Leuvenhaven voriges Jahr gebautes Packhaus, unten mit Wein und auf den oberen Böden mit Leinsaat belegt, plötzlich ein, und riß in seinem Falle den hinteren Theil der Wohnung unsers Bürgermeisters van der Heim mit fort, wodurch leider! dessen Gattin und Tochter, ein Dienstmädchen und noch zwei Personen unter dem Schutt begraben wurden.

Brüssel, vom 23. März.

Am 22sten hielt die zweite Kammer der General-Staaten im Haag noch eine Sitzung und beendigte die Debatten über das vorgeschlagene Gesetz, den abgeänderten Zolltarif betreffend. Das Gesetz wurde mit einer Mehrheit von 55 Stimmen gegen 34 angenommen, und die Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Am 25sten wurde in der zweiten Kammer der Königliche Beschluß verlesen, wodurch dem Minister des Innern aufgetragen worden, beide vereinigte Kammern um 1 Uhr zu schließen. Hr. van Sassen van Ysselt erinnerte: es sei die, während der Diskussion über das Budget von dem General-Direktor des katholischen Cultus geschehene Zusage noch nicht erfüllt, daß eine Schrift zur Beseitigung der, über die Errichtung des philosophischen Collegiums geführten Beschwerden ans Licht gestellt werden solle. Diese Bemerkung blieb unerwiedert. — Die Rede, womit der gedachte Minister die Session schloß, begann mit Bezeugung der Königl. Zufriedenheit wegen des Eifers, mit welchem Ihre Edelm. auch in dieser Session zur Zustandebringung verschiedener Gesetze beigetragen, die stets mehr zur Vollendung unseres gesellschaftlichen Gebäudes wirken würden; er zählte diese Gesetze mit Andeutung der guten Ergebnisse und Folgen, die davon zu erwarten seyen, auf. — Der Chef eines Departements der allgemeinen Verwaltung habe bei Gelegenheit einer Diskussion einige zu machende Mittheilungen versprochen, die über den Gegenstand ein helles Licht verbreiten sollten, allein die Regierung habe sich veranlaßt gefunden, diese Mittheilungen noch auszusetzen u. s. w. — Bekannt ist, daß die Correspondenz mit dem Papst über die Verhältnisse der katholischen Kirche in unserm Königreiche hatte in Druck erscheinen sollen, welcher aber, der wieder angeknüpft seyn sollenden Unterhandlungen über das Concordat we-

gen, aufgegeben worden ist. Niemand zweifelt, daß dieser Umstand der von dem Minister des Innern mit Obigem gemeinte sey, indem er mit ausdrücklichen Worten als Grund der Nichterscheinung jener Schrift „die Voraussicht und die Hoffnung auf neue Umstände, welche sie unnöthig machen würden," anführte.

Das Griechische Committee zu Paris hat unterm 14ten d. ein schmeichelhaftes Schreiben an den Ritter Odevaere erlassen, wonach es ihn ersucht, sein schönes Gemälde „Themistokles" zum Vortheil der Griechen auszustellen. Die Ausstellung zu der auch noch andere Künstler ihre Arbeiten schicken wollen, wird im April statt finden.

Eine hiesige Zeitung, le Belgique, enthält Folgendes: „Man versichert, daß ein Tagesbefehl den Militairs unserer Armee abräth, mittelbaren oder unmittelbaren Antheil an den Vereinen zu nehmen, welche zum Zweck haben, Sammlungen zur Unterstützungen der Griechen zu veranstalten. Es kann keinem Unterrichteten fremd seyn, daß unsere Regierung nur mit großem Bedauern eine Empfehlung dieses Inhalts bekannt gemacht hat."

Das Großherzogthum Luxemburg, heißt es in demselben Blatte, ist in gewisser Rücksicht das Sibirien der Niederlande, nicht wegen der Rohheit der Einwohner, welche im Gegentheile wenigstens eben so civilisirt, wie die der andern Provinzen des Königreichs sind, sondern wegen der Seltenheit der Verbindungen und wegen der Unwissenheit, in der wir uns gewöhnlich über dasjenige befinden, was daselbst vorgeht.

Schon lange, meldet die Amsterdammer Zeitung, klagt man darüber, daß Europäische Schiffe von Griechischen Seeräubern geplündert werden; und dasselbe Schicksal hat auch kürzlich ein Holländisches Schiff „die drei Brüder" gehabt. Einer der ersten Griechischen Chefs hat deshalb den Handelsstand zu Amsterdam durch folgendes Schreiben, welches an ein dortiges Handlungs-Haus gerichtet war, beruhigt: „Die Griechischen Kriegsschiffe respektiren die Europäischen Flaggen, aber es giebt Seeräuber, deren Anführer und Matrosen Missethäter und Verwiesene aus den Jonischen Inseln, aus Dalmatien, Ragusa oder Italien sind, und die weder die Europäischen noch die Griechischen Flaggen respektiren. Im Anfang wurden sie von Griechischen Kriegsschiffen im Zaum gehalten, jetzt aber, wo alle Griechischen Schiffe zum Kampf gegen die Türkischen Flotten vereint sind, benutzen diese Räuber den für sie günstigen Augenblick. Seyn Sie inzwischen versichert, daß die Griechische Regierung die wirksamsten Mittel anwenden wird, um diejenigen zu entschädigen, die bei der Plünderung des Holländischen Schiffes gelitten haben."

Man meldet aus Madrid, daß unser Gesandter, der Baron von Dedel, fortwährend die Zurückzahlung der Holländischen Schuld betreibt, und daß der Herzog von Infantado ihm gesagt habe, der König werde nur die legitimen Schulden anerkennen, habe aber keine Verbindlichkeit, auch die nicht legitimen zu bezahlen. Nichtsdestoweniger soll ganz insgeheim die Sache noch ferner betrieben werden.

Paris, vom 25. März.

Gestern Morgen 10 Uhr fand in der Gallerie der Diana nach herkömmlicher Weise die Feier des Abendmahls statt, wobei der König 12 Knaben, welche die Apostel vorstellten, die Füße wusch.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr starb der Herzog Mathieu von Montmorency. Er befand sich in der Kirche zu St. Thomas von Aquin, als er plötzlich von einem Uebelseyn auf seinem Stuhle befallen wurde; es blieb ihm nur so viel Zeit, seine ihm zur Seite sitzende Gemahlin davon zu unterrichten, und als Frau von Montmorency sich ihm näherte, hatte er bereits den Geist aufgegeben. Frau v. Larochefaucault, seine Tochter, befand sich ebenfalls bei diesem traurigen Ereigniß in der Capelle. Die Leiche wurde sogleich nach dem Hotel des Herzogs gebracht, wo seine Freunde mit dem schmerzlichen Gefühl einer letzten Trennung von ihm Abschied nahmen.

Zweihundert notable Bürger des siebenten Arrondissements von Paris haben eine unterthänigste Bittschrift unterzeichnet, in welcher sie Se. Maj. ersuchen, von dem, ihm Kraft Artikel 50. der constitutionellen Charte zustehenden Rechte Gebrauch zu machen und die Kammer der Deputirten aufzulösen.

Das Gesetz wegen Verbrechen in der Levante ist noch immer nicht der Deputirtenkammer vorgelegt, was sonst spätestens doch nach drei Tagen zu geschehen pflegte. Es hat aber auch da-

mit seine Schwierigkeit, da Herr v. Peyronnet das Amendement des Herrn v. Chateaubriand, nachdem es von den Pairs angenommen worden, nun selbst würde vertheidigen müssen.

Der Zusatz der Kommission zum §. 9. des Entschädigungsgesetzes für Hayti hat doch in der Sitzung der Deputirtenkammer am 18ten einige kleine Abänderungen erlitten, die hier mit gesperrter Schrift angedeutet sind: „Im Falle einer Konkurrenz mehrerer Gläubiger wird derjenige, der den Ankaufspreis oder einen Theil desselben, für das Grundstück, das zur Schadloshaltung Veranlassung giebt, vorgeschossen hat, vor den Uebrigen das Zehntheil des Kapitals seiner Forderung bezahlt erhalten rc.“

Der Constitutionel enthält folgenden Artikel: „Nach der ehrenwerthen Aeußerung der Gesinnungen der Pairskammer zu Gunsten der Griechen, und nach den beredten Vorträgen der Herren Lainé und Chateaubriand, hätte man erwarten sollen, daß ein Ministerium, welches sich religiös nennt, zum wenigsten einige Schaam bei der Unterstützung, welches dasselbe dem Koran angedeihen läßt, zeigen sollte, allein es hat sich gegen die öffentliche Meinung verhärtet und, weit entfernt das Uebel aufzuhalten, ermuntert es vielmehr dazu. Wir erfahren als ganz zuverläßig, daß ein Franzos, welcher sich einen Bevollmächtigten des Vice-Königs von Aegypten nennt, ungestört fortfährt, für diesen zu rekrutiren. Unter einem frommen und devoten Ministerium befinden sich gegenwärtig 50 französische Offiziere in Marseille, bereit, sich nach Alexandrien einzuschiffen. Sechs Kriegsfahrzeuge lichten in dem Hafen von Marseille für Rechnung des Pascha von Aegypten die Anker, und dem franz. Ministerium gefällt es, alles zu thun, was ihm angenehm und nützlich seyn kann.“ — Hr. Leroux, Arzt von Paris, hat einen Aufruf an die französischen Aerzte zu Gunsten der Griechen erlassen. Er fordert sie auf, eine Special-Commission zu bilden, um die Beiträge der französischen Aerzte zur Unterstützung der Griechen anzunehmen. Hr. L. erinnert seine Collegen daran, daß das Vaterland des Hypokrates ganz besonders Ansprüche auf ihre Unterstützung habe.

Bei der Langsamkeit, mit welcher die allgemeine Politik Europas sich entwickelt, hat sich die Aufmerksamkeit um so mehr auf die innere geworfen, und bei dieser auch wirklich theils in den Verhandlungen der Kammern, theils in der Angelegenheit des Jubiläums zureichende Nahrung gefunden. In der Deputirten-Kammer will man nach den bekannten Vorgängen bemerkt haben, daß eine Art von Schaam die Staatsbeamten anwandle. So viel ist gewiß, daß mehrere königliche Prokuratoren und General-Advokaten, lauter widerrufliche Magistrate, des Joches müde sind und sich gedemüthigt fühlen durch das Gerede, daß sie mittelst ihrer Besoldungen der Regierung so gut als mit Leib und Seele verschrieben wären, und sprechen müßten, wie sie wolle. Daher kommt es auch, daß sie den Hrn. v. Villele ganz allein sprechen lassen, und Niemand hervortritt ihn zu unterstützen. Zwar stimmen sie für ihn, aber ganz in der Stille, und er muß die Last der Erörterung allein tragen. Es ist wahr, sein Talent gewinnt dabei, man sieht ihn alle Tage schneller und geschickter die Einwürfe jedes Augenblicks beantworten; aber der Umstand, daß er allein sprechen muß, macht eine ungünstige Wirkung in moralischer Hinsicht. Er selbst beklagte sich unlängst in einer Unterredung mit vielem Mißmuth darüber. Also, obgleich die Mehrheit ihm immer noch gesichert ist, so ist doch der Eifer lau, und die Schaam beginnt von Zeit zu Zeit zu erwachen. Es ist demnach bereits eine Veränderung in der Deputirtenkammer eingetreten, obgleich die Mehrheit noch immer die alte ist. Dieselbe Veränderung hat sich schon seit längerer Zeit in der Pairskammer gezeigt, und das letzte Votum hinsichtlich der Griechen sie nur fühlbarer gemacht.

Die Etoile vom 20. März behauptet in einem langen Artikel voll Anführungen: „Daß das neueste Werk des Hrn. v. Montlosier die Staatsreligion schmähe, indem es das ganze Priesterthum mit Schmähungen überschütte, und demselben einen angebornen Geist der Herrschsucht und des Eingreifens, nicht nur in die religiöse, sondern auch in die bürgerliche und politische Ordnung des Staates andichte; daß es daher ein gefährliches Werk sey.“ Der Aristarque führt als Vermuthung an, Hr. v. Montlosier könne sein Werk gar wohl auf

Einladung des Minister-Präsidenten selbst geschrieben haben, dem vor der anwachsenden Macht der Kongregation bange sey. Der Courier francais sagt: „Ein im Moniteur vom 18. März enthaltenes, gegen die Lehrsätze des bekannten Abbé de la Mennais hinsichtlich der Schlüsselgewalt, der coactiven Gewalt der Päpste über die weltliche Macht der Fürsten ꝛc. gerichtetes nachdrückliches Schreiben, dessen ministerielle Quelle und Tendenz nicht zu verkennen ist, scheint dieser Vermuthung Wahrscheinlichkeit zu leihen. Der Abbé hat einst ausgerufen: ich will ihnen zeigen, was ein Priester ist! und es scheint, die Minister beginnen zu fühlen, daß seine Drohung kein leeres Wort gewesen."

Die päpstliche Bulle über das Jubiläum und der dadurch zu gewinnende Ablaß giebt zu allerhand Bußübungen Veranlassung. Gestern durchzog eine junge Dame, der Kleidung nach von der ersten Gesellschaft und von 2 Dienern begleitet, die Straßen von Paris, einen Rosenkranz in der Hand und barfuß. Sie besuchte die Kirche Notre-Dame und St. Genoveva. Man ist gewohnt, in Paris Damen mit entblößtem Halse, jedoch nicht mit entblößten Füßen zu begegnen, und so erregte die junge Schöne, die man für eine große Sünderin halten mußte, großes Aufsehen.

Die Akademie von Clermont hat Herrn von Montlosier nicht ausgestoßen; es war nur von Mitgliedern derselben vorgeschlagen worden, es zu thun.

Wir erwähnten kürzlich die von der Polizei gemachte Wegnahme sämmtlicher Büsten und Bildnisse Napoleons bei einem Kunsthändler in der Rue Vivienne. Die Sache kam vor den K. Gerichtshof, dieser veranlaßte die Zurückgabe der weggenommenen Gegenstände und erklärte, daß keine Ursache zu gerichtlicher Verfolgung vorhanden sey. „Demnach, bemerkt ein hiesiges Blatt, kann in Zukunft das Bildniß Napoleons, ohne Furcht vor der Wegnahme, verkauft werden; vielleicht wird dies Veranlassung, daß das Publikum, dem der Reiz des Verbotes fehlt, jetzt weniger dergleichen Bildnisse kauft, als sonst."

Unter der eben nicht sehr urbanen Ueberschrift: „Neue Infamie des Constitutionel" theilt die Etoile einen Artikel mit, in welchem sie mit leidenschaftlichen Ausfällen sich darüber beschwert, daß der Constitutionel ihr Schuld gebe, daß ihre Angriffe nicht sowohl auf den längst verstorbenen de la Chalotais, sondern auf die noch lebende Magistratur gerichtet wären. „Wir konnten, sagt die Etoile weiter, darüber erstaunen, daß wir so religiöse und royalistische Männer, wie unsere Magistratspersonen, von der antireligiösen und antiroyalistischen Tendenz des Constitutionel nicht betroffen sahen; allein wir haben nur erst, nachdem dieses Urtheil gesprochen war, unsere Meinung ausgesprochen; wir haben uns enthalten, die Lage eines Angeschuldigten vor seinen Richtern zu erschweren."

Nachrichten aus Spanien zufolge, sagt das Journal du Commerce, soll die englische Regierung sich sehr bemühen, die Erneuerung der päpstlichen Bulle, durch welche den Spaniern erlaubt wird, am Sonnabend Fleisch zu essen, zu verhindern. Die Engländer sind deshalb dabei interessirt, weil sie die frommen Seelen von ganz Spanien mit Stockfisch versorgen, was bei ihnen einen bedeutenden Handelszweig ausmacht. Gegenwärtig verkauft die spanische Regierung an ihre Unterthanen päpstliche Dispense mit starken Procenten, so daß sie jährlich 100 Millionen Realen dabei gewinnt; wird die Bulle nicht erneuert, so verliert die Regierung eine bedeutende Einnahme, denn dann giebt es keine Dispense mehr zu verkaufen. Man erzählt sich, daß Pius VII. einer englischen Flotte, welche die Häfen des Kirchenstaats blockirte, auf Anrathen Napoleons damit gedroht, er werde allen Gläubigen erlauben, während der Fastenzeit Fleisch zu essen. Diese Drohung hatte die Folge, daß die Engländer die Blockade aufhoben.

London, vom 20. März.

Der König befindet sich in voller Reconvalescenz und es werden deshalb ferner keine Gesundheits-Bülletins mehr ausgegeben.

Montag kamen Depeschen vom Herzoge von Wellington an Herrn Canning im auswärtigen Amte an. Die Times sagen: „Mit vieler Zufriedenheit können wir melden, daß die Mission des Herzogs unter günstigen Auspicien be-

gann. Sind unsere Nachrichten genau, so begegneten Se. kaiserl. Majestät demselben bei seiner ersten Aufwartung nicht bloß überhaupt huldreich, sondern sie bezeigten auch unzweideutig Ihre Zustimmung zu dem großen Zwecke seiner Sendung, der Erhaltung unverbrüchlicher Ruhe durch ganz Europa. Man vernimmt, daß, was wir schon bei der Abreise des Herzogs meldeten, derselbe mit, was man Creditive nennen kann, von Frankreich und Oesterreich sowohl als von Großbrittannien versehen ist, alle geeignet, dem Cabinet von St. Petersburg die Ueberzeugung beizubringen, daß gedachte große Mächte einhellig in dem Zwecke übereinstimmen 1) die Griechen wider die Ottomannen zu schützen, 2) die letzteren wider einen Angriff Rußlands zu schützen. Der Herzog soll die bereitwilligste Versicherung von der Zufriedenheit erhalten haben, womit der Kaiser den ersten Gegenstand aufnehme und von seiner gänzlichen Zustimmung zu dem zweiten. Die fünf mächtigsten Staaten der Christenheit sind jetzt, wird hinzugefügt, einig darin, sich zu einer gemeinschaftlichen, peremtorischen Erklärung an den Großherrn zu vereinigen, daß keine Occupation oder Invasion Griechenlands durch seine Heere länger statt finden dürfte, daß er alle Ansprüche auf Souverainetät auf jenes Volk aufgeben und in jeder Weise aufhören müsse, es zu beschweren. Ihrerseits, wird versichert, hätten die Griechen, die Unterhandlung mit Rußland wahrnehmend und deren guten Ausgang voraussehend, den constitutionellen Thron ihres Landes nach einander dreien fremden Fürsten angeboten, dem Herzoge von Sussex, dem Prinzen Leopold von Koburg und dem Sohn Gustav Adolfs; allein alle hätten ihn ausgeschlagen. Man werde indessen den Griechen die Wahl ihres Oberhauptes und der Regierungsform, die sich am besten zu ihrem Genius, ihren Bedürfnissen oder ihren Vorurtheilen schicken möchte, selbst überlassen ꝛc.“ (Börsenl.)

Die Times melden ferner aus Briefen von St. Petersburg: Der Kaiser habe dem Senat Documente, die Verschwörung, die Stellung des Heers und die Verhältnisse zur Pforte betreffend, vorgelegt und den Rath dieses Corps begehrt. Dieser sey wider alle Einmischung in den Krieg zwischen den Türken und Griechen ausgefallen, inmaaßen solche im Widerspruche mit den, von den europäischen Mächten aufgestellten Grundsätzen, denen man die so lange gewährte Erhaltung der Ruhe in Europa verdanke, seyn würde. Der Courier hat diese Nachricht aus den Times wiederholt.

In der City glaubt man allgemein, die Regierung werde zu einer Anleihe von wenigstens drei Millionen Pfd. genöthigt seyn.

Aus guter Quelle, sagen die Times, ist uns gemeldet worden, daß wegen der besondern Umstände, worin das Königreich Portugal und die Königliche Familie durch die Thronentledigung und die Verwickelungen, in welchem sich Kaiser Peter befindet, versetzt sind, die Regentschaft eine beträchtliche Zeit währen und durch brittischen und französischen Einfluß aufrecht erhalten werden solle. Unsrerseits ist nach und nach ein starkes Geschwader von Kriegsschiffen im Tago zusammengekommen und bleibt jetzt dort.

Lloyds Agenten in Hamburg melden: „Es habe sich bei einer Untersuchung über die Verunglückung der Frau Grethe, Evert Athen, von Hamburg und Altona nach London, ergeben, daß dieses Schiff am 7. December bei Borkum muthwillig gebohrt und gesunken sey; es sey mit fingirten Colli, von fast keinem Werthe beladen gewesen und jetzt eine Inquisition deshalb unter der Herzogl. Oldenburgischen Regierung im Gange u. s. w.“

St. Petersburg, vom 21. März.

Am 16ten dieses, um 6 Uhr Morgens, begaben sich die zu Trauerherolds bestimmten Personen zu Pferde und in Uniform auf den Platz von Kasan; zwei Sekretaire des Senats in schwarzer Kleidung und ebenfalls zu Pferde, mehrere Garden zu Pferde und vier Trompeter begleiteten sie. Alle begaben sich hierauf an das Palais Seiner Majestät des Kaisers, wo einer von den Sekretairen unter den Fenstern beim Schall der Trompeten die unten folgende Proklamation ausrief; dieselbe Ceremonie fand vor dem Palais des Großfürsten Michel statt, worauf sich der Zug in zwei Theile trennte. Der eine richtete sich nach den Quartieren der Admiralität, und derandre durch Wasili Ostrow nach den Quartieren von Alt-Petersburg und

Wieburg, wo sie auf öffentlichen Plätzen und Straßen dieselbe Proklamation verlasen, sich dann wieder auf dem Kasanschen Platz vereinigten und auseinandergingen. Die Proklamation lautete folgendermaaßen: „Auf Befehl Sr. kaiserl. Majestät ist beschlossen, daß am 18ten d. der Leichnam des Kaisers Alexander glorreichen Andenkens von Tschesme in die Kathedrale von Kasan gebracht werden soll, um dort auf einen Katafalk gesetzt zu werden, und daß man dort alle Tage nach dem Todtengebet und Lesung der heiligen Evangelien Personen aus allen Ständen zu bestimmten Stunden zulassen wird, um ihre letzte Pflicht gegen den verstorbenen Kaiser zu erfüllen."

Am folgenden Tage, den 17ten, wurde der kaiserliche Leichnam von Czarskoeselo nach Tschesme gebracht, unter Beobachtung derselben Feierlichkeiten, die auf der Reise von Taganrog statt gefunden hatten. Im Dorfe Alexandroffska, der Grenze des Weichbildes der Stadt, machte die Begleitung aus Czarskoeselo Halt, während der übrige Zug mit der Leiche seinen Weg nach Tschesme fortsetzte. Dort empfing ihn die Geistlichkeit und sämmtliche Behörden, die Leiche wurde nach der Kapelle gebracht und auf eine Estrade gestellt, worauf das Todtenamt begann. Da die Kapelle so klein ist, so konnte nicht einmal der ganze Leichenzug darin Platz finden. Nach gehaltener Todtenfeier begab sich die Geistlichkeit und die Trauer-Commission wieder in die Kapelle. Der Parade-Sarg wurde in Gegenwart aller kaiserl. Adjutanten in die Kapelle gebracht, der Leichnam des Kaisers aus dem Reise-Sarg in den Parade-Sarg gelegt, und letzterer auf die Estrade gestellt. Der Reise-Sarg wurde inzwischen in ein eigen dazu eingerichtetes Gemach gebracht, wo er so lange stehen bleibt, bis die geeigneten Maaßregeln getroffen sind, ihn in die Kathedrale der heiligen Apostel Peter und Paul zu transportiren. Dort wird er in Gegenwart der Geistlichkeit zerbrochen und die Stücke werden in dem Gewölbe aufbewahrt, welches bestimmt ist, den Leichnam des Kaisers aufzunehmen.

Am 18ten kam endlich der traurige Tag, wo der feierliche Einzug der Leiche des verstorbenen Kaisers in St. Petersberg statt fand. Dieser Tag traf uns zum zweiten Male mit dem harten Schlage, der dem kaiserl. Hause sein geliebtes Oberhaupt, dem russischen Reiche seinen Vater und Wohlthäter, und ganz Europa seinen großmüthigen Friedensstifter und eine der festesten Stützen seiner Ruhe raubte; Tag der Trauer und des Schmerzes, den die ganze Bevölkerung der Hauptstadt im höchsten Grade empfand, und der in den Herzen der Bewohner nie verlöschen wird. Die Geistlichkeit, die Personen die die kaiserl. Regalien und russischen Orden tragen sollten, die General-Adjutanten und Adjutanten des verstorbenen Kaisers rc. hatten sich schon früh auf dem Palais von Tschesme versammelt; um 7 Uhr Morgens erschien der Parade-Leichenwagen von 8 Trauerpferden gezogen, vor der Thüre der Kapelle, die Adjutanten brachten den Sarg und setzten ihn auf den Wagen, und der Leichenzug setzte sich in der bestimmten Ordnung in Bewegung. In Petersburg versammelten sich Morgens um 7 Uhr, beim Signal von 3 Kanonenschüssen, das von der Festung gegeben wurde, alle zum Empfang des Leichenzugs bestimmten Personen in den bestimmten Häusern in der Nähe von der Barriere. Nachdem der Zug von Tschesme abgegangen war, wurde der Ober-Marschall, der den Zug von der Barriere bis zur Kathedrale unserer lieben Frau von Kasan führen soll, sogleich davon benachrichtigt, und es erfolgte das zweite Signal von 3 Kanonenschüssen von der Barriere aus, worauf sich alles in Bewegung setzte. Sobald man den Zug, der von Tschesme kam, sehen konnte, erfolgte das dritte Signal, bei dem sich der Leichenzug ordnete, und sich zur Barriere begab. Um 10 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser zu Pferde bei der Barriere ein, begleitet von dem Großfürsten Michael, dem Prinzen von Oranien, dem Prinzen Wilhelm von Preußen und einer zahlreichen Suite. Ihre Majestäten die Kaiserin Alexandra und die Kaiserin Mutter trafen zur selben Zeit zu Wagen bei der Barriere ein, mit ihnen der Erb-Großfürst und die Prinzessin Marie von Würtemberg und die Damen vom Gefolge. Bei Annäherung der kaiserl. Leiche schickte sich der Kaiser mit seiner erhabenen Familie an, ihn zu Fuß an der Barriere zu empfangen. Die Glieder der heiligen Synode, die Geistlichkeit, der Hof, die Gouverneurs rc. gingen ihm alle entgegen. Nachdem die Geistlichkeit das Tod-

tengebet gesprochen hatte, um 10½ Uhr, gaben drei Kanonen von der Barriere das vierte Signal, bei welchem sich nun die Prozession in Bewegung setzte. Alle Glocken der Stadt ertönten, das Geschütz von der Festung donnerte. Jede Kanone that alle Minuten einen Schuß bis zum Ende der Feierlichkeit. Die ganze Prozession bestand aus 13 verschiedenen Haupt-Abtheilungen und 161 Unter-Abtheilungen; sie ging von der Barriere nach der Seenaja (dem Heu-Markt), von da über die große Gartenstraße, und dann über die Perspektive von Newsky bis zur Kathedrale unserer lieben Frauen zu Kasan. Sie hielt bei allen Kirchen an, die sich auf ihrem Wege befanden; vor jeder fand Gebet und Todtengesang statt, während welchem die Glocken schwiegen. Die Passage war auf beiden Seiten mit Truppen besetzt, die den Ueberresten des verstorbenen Kaisers unter Musik und Trommelschlag die militairischen Ehren erzeigten. Gegen 2 Uhr kam der Leichenwagen vor dem Hauptthore der Kathedrale an; die Personen, die die kaiserl. Insignien und die Orden trugen, traten in die Kirche um den Katafalk herum, um sie dort niederzulegen. Der Metropolitan, die Mitglieder der heiligen Synode und der Geistlichkeit, die vor dem Leichenwagen gegangen waren, begaben sich ebenfalls in die Kirche, und blieben im Vorhof stehen, um den Leichnam zu empfangen und ihm beim Eintritt in die Kirche vorauszugehen. Der Leichnam wurde von den Adjutanten getragen. Zwei General-Adjutanten und zwei Adjutanten des verstorbenen Kaisers haben den Dienst bei dem Sarge. Sechs Garde-Capitains stehen als Wachen unten an der Estrade, auf den Stufen stehen 12 Pagen, und an beiden Seiten des Katafalks 12 Fahnenträger. Den Dienst beim Leichnam haben zwei wirkliche geheime Räthe, zwei geheime Räthe, vier wirkliche Staatsräthe, zwei Kämmerer und sechs Kammerherren. Nachdem Ihre Majestäten die Kaiserinnen ausgestiegen waren, wurden ihre Schleppen, jede von vier Kammerherren getragen. Nachdem alle Vorkehrungen getroffen waren, wurde das Todtenamt gehalten und die heiligen Evangelien verlesen. Während der ganzen Zeit, wo die Ausstellung des Leichnams statt finden wird, wird Tag und Nacht Gebet gehalten; der Leichnam bleibt, wie eben beschrieben, beständig von derselben Anzahl Offizianten bewacht, und Personen aus allen Klassen werden zu bestimmten Stunden beständig zugelassen. — Der Tag, wo die Beisetzung des Leichnams in die Kathedrale von St. Peter und Paul statt finden wird, wird wieder unter Trompetenschall nach dem üblichen Ceremoniel bekannt gemacht werden.

Se. kaiserl. Majestät haben am 11ten d. bei dem Ausmarsche des aus 2 Bataillonen der Moskowischen und Grenadiergarde gebildeten, zusammengezogenen Garde-Regiments, das zu dem abgesonderten Corps in Kaukasien hinbeordert worden, selbiges nach angestellter Musterung, in allen Stücken, in ausgezeichnetem Stande gefunden, und erklärten dafür ihre vollkommene Erkenntlichkeit, dem Chef der ersten Garde-Division Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, so wie den Commandirenden der einzelnen Abtheilungen, und verliehen jedem der Unter-Offiziere und Soldaten 2 Rubel, 2 Pfund Fleisch und 2 Glas Branntwein.

Der Königl. baiersche Feldmarschall, Fürst Wrede, fand bei seiner Ankunft in Petersburg an dem zu seinem Absteigequartier bestimmten Pallaste eine Ehrenwache von zwei Offizieren und 36 Mann der kaiserlichen Garden aufgestellt, die er jedoch dankend entließ und nur zwei Posten behielt. Des Kaisers Majestät begrüßten bei der ersten Audienz den Fürsten umarmend, als den verdienten Waffenbruder des höchstseligen Kaisers Alexander und beehrten denselben am folgenden Tage mit Allerhöchstihrem Besuche. Einer veranstalteten großen Parade wohnte der Fürst an der Seite des Kaisers, auf einem der kaiserlichen Leibpferde reitend, bei. Der als Rittmeister in einem Uhlanen-Regimente der polnischen Garde in Warschau angestellte Sohn des Fürsten, ward auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers durch einen eignen Kourier nach Petersburg berufen. Gleich ausgezeichnete Beweise der allerhöchsten Gnade wurden dem Fürsten bei Ihren Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin Mutter, so wie bei Sr. K. Hoheit dem Großfürsten Michael, und täglich schicken II. M.M. Allerhöchstihren Leibarzt, sich nach dem, (wieder ganz hergestellten) Gesundheitszustande des Fürsten zu erkundigen. (Allgem. Zeit.)

Nachtrag

Nachtrag zu No. 40. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 5. April 1826.

Neapel, vom 10. März.

In Sicilien fängt man jetzt an, von dem am 10. Februar 1824 erlassenen Gesetz Gebrauch zu machen, welches den Grundbesitzern erlaubt, ihren Gläubigern Land an Zahlungs statt anzuweisen. Die Signora Margarita Colonna Rospigliosi, Fürstin von Castigliane, hat durch dieses Mittel zuerst ihre Güter in Sicilien von einer Masse von Schulden befreit, die darauf lasteten. Jeder Oekonom weiß, welchen Vortheil die Theilung und die Freiheit des Grundeigenthums gewährt. Der Graf Colonna war unter den römischen Patriziern der erste, der schon im Jahre 1816 seinen Feudal-Rechten entsagte, und seine erstgeborne Tochter ist in Sicilien die erste, die seinem Beispiel folgt.

Madrit, vom 18. März.

Die Nachricht von dem Tode des Königs von Portugal, welche vorgestern hier eintraf, würde Besorgnisse für die Ruhe des nachbarlichen Königreichs veranlassen, wenn die eingesetzte Regentschaft nicht jede Furcht in dieser Hinsicht entfernte. — Die Regentschaft regiert im Namen des Kaisers von Brasilien, Don Pedro, was die Unrichtigkeit der Angabe beweist, als sey ein geheimer Artikel in dem Vertrage mit Brasilien vorhanden, durch welchen nach dem Tode Johann VI. dieses Reich von Portugal gänzlich getrennt werden soll; allein es ist zu fürchten, daß die zukünftigen Begebenheiten das herbeiführen werden, was im Vertrage nicht bestimmt wurde; denn Portugal wird nicht eine Colonie von Brasilien seyn wollen. Man weiß gegenwärtig, weshalb die Königin von der Regentschaft ausgeschlossen worden ist. nämlich deshalb, weil sie so wenig wie die Masse der Nation für die Anerkennung Brasiliens war.

Am 16ten wurde in Orihuela der Revolutionair Bazan erschossen und zwar auf einer Bahre, auf welcher er zum Exekutionsplatze getragen wurde, da er wegen seiner schweren Wunden nicht anders transportirt werden konnte. Er hatte sich gegen den Zuspruch der Religion gesträubt und sich jeden Geistlichen verbeten; selbst nachdem ihm das Todesurtheil verlesen worden war. Indessen machten mehrere Geistliche und der Bischof selbst die größten Anstrengungen, ihn zu bekehren, und wirklich wurde auch sein Herz zuletzt so gerührt, daß er eine Stunde vor der Hinrichtung den Vicar der Kirche von St. Juste, dessen Beweise ihm die überzeugensten geschienen hatten, rufen ließ. Er beichtete und zeugte große Reue über seine Vergehen. Er verlangte hierauf ein Bild der heiligen Jungfrau, und richtete an dasselbe ein so indrünstiges Gebet, daß alle Umstehenden in Thränen zerflossen. Auf dem Wege zum Richtplatze blieb er in unaufhörlichem Gebet.

Der Polizei-Intendant zu Barcellona hat Befehl erhalten, in größter Eile nach Madrid Folgendes zu schicken: 1) die den Provinzial-Deputationen von Barcellona gehörigen Papiere, 2) die Listen der National-Freiwilligen der Provinz während der Constitution, 3) die Listen derer, welche zu geheimen Gesellschaften gehörten, 4) die Listen derer, welche Mitglieder patriotischer Gesellschaften waren.

Ein Brief aus Murcia vom 7. März meldet die Hinrichtung des Constitutionellen Faramalla. Als er zu dem Galgen geführt wurde, mußte man ihm einen Knebel vor den Mund machen, weil er unaufhörlich: „Es lebe die Constitution!" rief. Da er auch trotz des Knebels noch fortfuhr, diesen Ruf zu wiederholen, wurde er an den Schweif eines Pferdes gebunden und so zum Richtplatz geschleift.

Von der italienischen Grenze, vom 17. März.

Nachstehendes sind Auszüge aus dem Spectateur-Oriental vom 3., 10. und 16. Februar: Zea, vom 29. Jan. „Oberst Fabvier ist noch immer in Athen, wo er ungefähr 3000 Mann Griechen in den Waffen übt und sie zu Soldaten zu machen sucht. Dieses kleine Truppenkorps ist die einzige Frucht, die man bis jetzt aus allem von den Philhellenen-Ausschüssen und den Liberalen nach Griechenland gesandten Gelde gezogen hat. Lord Cochrane ist als ein bloßer Pri-

vatmann auf den jonischen Inseln, auf Korfu und Zante angekommen, um wie man sagt, sich in der Nähe von der Lage Griechenlands zu überzeugen. Um sich aber eine genaue und richtige Idee von derselben zu machen, müßte er an Ort und Stelle gehen, auf die Gefahr, nach Art aller Philhellenen, die das anziehende, ehemals von Solon und Lykurg civilisirte Land besucht haben, plötzlich enttäuscht zu werden. Missolunghi hält durch seinen Widerstand die Sache der Griechen auf den wenigen Punkten, die sie noch inne haben, aufrecht; sobald aber diese Festung gefallen ist, wird mehr wie ein Grieche, der seinen Bündel schon geschnürt hat, das Weite suchen und das arme Volk, stets der betrogene Theil, dem Schicksale überlassen seyn; je länger aber das Ende des Aufstandes verzögert wird, je schlimmer wird dieses Ende sein. Ich sehe voraus, daß viele Moreoten nach Aegypten gebracht, und eine große Anzahl Aegyptier in Morea sich ansässig machen werden. — Der Archipel wimmelt von ipsariotischen Piraten-Mistiks, welche die größten Abscheulichkeiten begehen, und selbst das Eigenthum ihrer Landsleute plündern, und sie unbarmherzig würgen. — Nach Athen werde ich nicht eher wieder zurückkehren, bis die Türken es wieder besetzt haben."

Triest, vom 19. März.

Das Paketboot aus Korfu mit Briefen bis zum 7ten d. ist hier eingetroffen, und bringt Bestätigung des Ereignisses am 2ten d. bei Missolunghi. Ibrahim Pascha hatte, ehe er den großen Sturm unternahm, die Besatzung aufgefordert, sich gegen freien Abzug zu ergeben. Die Antwort der Griechen war verweigernd. Alle Einwohner von Missolunghi empfingen hierauf am 28. Februar von ihren Priestern das heilige Abendmahl, und ihre Begeisterung stieg aufs Höchste. Am 2. März begann der Sturm zu Wasser und zu Land, wobei jedoch der Kapudan Pascha nicht mehr mitwirkte, indem er bereits auf seines Gegners Betreiben das Kommando abgegeben, und zu Land über Janina nach Konstantinopel abgereist war. Die Griechen schlugen alle Angriffe standhaft ab, und Ibrahim Pascha erlitt einen Verlust, den einige Briefe auf 4 bis 5000 Mann schätzen. Nach diesem Unfall lösten sich die halb disciplinirten ägyptischen Truppen größtentheils auf, und Ibrahim Pascha begab sich nach Patras, nachdem er seinen Kiaja Bey nach Albanien gesandt hatte, um dort neue Truppenwerbungen einzuleiten. Diese denkwürdigen Vortheile der Besatzung von Missolunghi erregten auf den jonischen Inseln eine nicht zu beschreibende Freude. — Eine andere unter den jetzigen Umständen fast nicht minder wichtige Nachricht, wird ebenfalls aus Korfu gemeldet. Mehrere aus Alexandria an den Heerführer der Aegyptier abgeschickte englische Schiffe wurden von den Griechen visitirt, und als sich türkisches Eigenthum darauf befand, konfiscirt. Die englischen Capitains führten Beschwerde in Korfu, allein sie erhielten zur Antwort, daß sie sich ihren Unfall selbst zuzuschreiben hätten, und ihr Begehren um Schutz wurde abgeschlagen. Es scheint also, als ob England das Visitationsrecht der Griechen anerkenne.

Livorno, vom 5. März.

Im Laufe des vorigen Monats wurde von dem griechischen Comitee zu Genf eine beträchtliche Ladung Getreide von hieraus nach Zante verschifft, um der Besatzung von Mesolonghi geschickt zu werden. Nach den für die Griechen günstigen Nachrichten läßt sich hoffen, daß die Sendung ihre Bestimmung erreicht hat. Dasselbe Comitee ließ im verflossenen Herbst 8000 Gewehre nach französischer Art, mit den dazu nöthigen Gegenständen, nach Nauplion senden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Dem hiesigen Bürger und Commissionair Johann Philipp Wagner ist unter dem 21. Februar d. J. auf die alleinige Anfertigung einer von der gewöhnlichen abweichenden neuen Art Schaafscheeren, wovon die eingereichte Probe nebst einer erläuternden Beschreibung bei dem Ministerium des Innern aufbewahrt wird, ein auf fünf nach einander folgende Jahre gültiges Patent für den ganzen Umfang des Staats ertheilt worden.

Die Leipziger Zeitung theilt folgendes aus Berlin mit: Hier hegt man große Erwartungen von den Vorkehrungen, die von Seiten der Staatsbehörden und verschiedener Vereine für die Wollschurzeit, zur Unterstützung der

Wollproducenten, getroffen werden sollen, welche auf den Märkten nicht Gelegenheit finden dürften, ihre Wolle zu einem noch zu bestimmenden Preiswerthe, im Verhältnisse zu den früher erhaltenen Preisen, zu verkaufen. Es sind hierzu angeboten worden: Vom Könige aus seinem Privatschatze 2 Mill.; vom Finanzminister Motz aus der Staatskasse 1 Mill.; vom Präsidenten Rother aus den Fonds der Seehandlung 1/2 Mill; von der churmärkischen Ritterschaft die Bezahlung der Zinsen von allen churmärkischen Pfandbriefen, welche von Wollproducenten ihres Vereins zu bezahlen seyn würden, bis zu der Summe von 600,000 Thlr. Gleiche Anerbietungen erwartet man noch von den Ritterschaftsvereinen anderer Provinzen. Es wird dieses wenigstens alle Schleudereien verhüten und einen langsamen Abzug der Wolle aus den Auflagerungsplätzen bewirken. Auch soll man sich bereits an die österreichischen Behörden gewendet haben, um sie zu ähnlichen Maaßregeln aufzufordern.

In einem Schreiben aus Hannover heißt es: Wir haben die erfreuliche Erscheinung, den Zustand der Landeskassen im Laufe der ständischen Verhandlungen beruhend, ja blühend, außerordentlicher Lasten ungeachtet, vor Augen gelegt zu sehen, daher aus landesväterlicher Fürsorge den Ständen die Proposition eines zweimonatlichen Grundsteuer-Erlasses für das kommende Rechnungsjahr zugegangen ist. Dem versammelten allgemeinen Landtage liegen nur wenig Gegenstände von Erheblichkeit vor.

David's berühmtes Bild, die Krönung Napoleons, ist zu Neuyork angekommen und wird dort öffentlich ausgestellt werden.

Der bekannte Naturforscher und Mineralog Breislack ist kürzlich zu Turin verstorben.

Dem Aristarque zufolge beträgt die Einnahme der italienischen Oper in Paris: An Logen-Abonnement und Tagseinnahmen 640,000 Fr., Zuschuß vom König 83,000 Fr., im Ganzen 723,000 Fr. Die Ausgaben 7.3,000 Fr. Also Ueberschuß 20,000 Fr. Bei der großen (französischen) Oper: Tagseinnahme und Logen-Abonnement 430,000 Fr., Zuschuß 700,000 Fr., also Gesammt-Einnahme 1,130,000 Fr. Dagegen die Ausgaben 1,264,000 Fr., also Deficit 134,000 Fr.

Den Herren Franconi ist durch die Abbrennung ihres Theatergebäudes ein Vermögen vernichtet worden, welches 20jährige Ersparnisse und Anstrengungen auf immer befestigt zu haben schienen. Ihr ganzer Circus (le Cirque olympique) ist bis auf den letzten Balken zerstört. Magazine von Costümen, Theater-Dekorationen, Sattelzeug, Feldequipagen, Alles ist das Opfer der Flammen geworden. Es war zwischen ein und zwei Uhr Morgens als der auf dem Theater Wache haltende Pompier Feuer! rief. Der junge Franconi, welcher mit seiner Familie ein Appartement im Vordertheile des Gebäudes bewohnte, war tief eingeschlafen und nur durch das Einschlagen einer Scheibe an seinem Fenster gelang es, ihn aufzuwecken; das Feuer hatte so große Fortschritte gemacht, daß schon die Kuppel brannte und es unmöglich war, in das Innere des Saales zu dringen. Auf das Geschrei ihres Vaters liefen die jungen Frauenzimmer und Kinder aus ihren verschiedenen Kammern herbei, und ihr Entsetzen beim Anblick der sie umgebenden Flammen erhöhte noch die Schrecken dieser Jammerscene und die rings herum ihnen drohende Gefahr. Endlich ließ Madame Franconi, die ihre Geistesgegenwart nicht einen Augenblick verlor, Tücher an die Gitterstangen der Fenster befestigen und ging mit ihrem Beispiel voran, indem sie, das jüngste ihrer Kinder in den Armen haltend, sich hinunterließ; in Shawls und Mäntel gehüllt folgten die jungen Frauenzimmer. Eine unter ihnen, die jüngste, ein blühendes schönes Mädchen, ließ sich so wie ihre Schwestern an dieser Rettungsleiter hinab, als ein Flammenwirbel sie umfaßte; außer sich, läßt sie die schwache Stütze entgleiten und fällt ohnmächtig in die Arme ihres Schwagers, des Hrn. Sergent, Kapellmeisters vom Circus, der mit ungewöhnlichen Kräften begabt, die Heftigkeit des Falles brach und minder gefährlich machte. Nachdem Franconi seine Familie gerettet sah, stieg er zuletzt hinunter, im Augenblick, wo das Feuer schon durch die Thüren von allen Seiten in sein Gemach drang. Franconi, der Aeltere, welcher in der Rüe de Malte wohnt, wurde durch einige ihm zugeschickte Soldaten vom Brande benachrichtigt, und eilte mit der

ganzen Reitertruppe dahin. Seine ängstlichen Besorgnisse betrafen den Bruder und dessen Familie, und als er diese gerettet wußte, stellte er sich mit einer merkwürdigen Kaltblütigkeit an die Spitze der Arbeiter. Die Reiter gaben Beweise einer seltenen Unerschrockenheit. Paul stieg dreimal in Franconi's Gemach, und dreimal brachte er Kostbarkeiten, Gold- und Silberwerk daraus zurück; Bastien und Adolph Franconi folgten ihm mit vielem Muth, und nur nach vorherigen Befehlen ihrer Chefs und des Hrn. Polizey-Präfekten gaben sie den Flammen einige kostbare Gegenstände preis, die sie noch hatten retten wollen. Die Folge ergab, daß diese Befehle mit weiser Vorsicht ertheilt waren, denn kaum hatten sie das Gemach zum drittenmal verlassen, als der Boden desselben zusammenstürzte. Die Casse befand sich in einem Bureau auf dem untern Stock; aber als der Brand bekannt wurde, war es schon nicht mehr möglich, dahin zu gelangen. Diese Casse enthielt ungefähr 50,000 Franken. Das Gold und Silber fand sich in geschmolzenen Klumpen vor. Durch eine besondere Fatalität hatte der jüngere Franconi seit einigen Tagen eine Zahlung verzögert, welche er für ein angekauftes Gut bei Montargis leisten sollte. Er hatte in die gemeinschaftliche Casse 30,000 Fr. in Bankscheinen niedergelegt, welche verbrannt sind. Das Entstehen des Feuers wird sehr verschieden angegeben, aber Folgendes ist der genaue Hergang. Gegen ein Uhr Morgens nahm der auf dem Theater Wache haltende Pompier einen Rauchgeruch war, den er für die Folge einer schlecht gelöschten Lampe in den Logen der Akteurs oder in den Seitengängen hielt, und eine Runde unternahm, um sich von der Sache zu überzeugen. Da er nichts gefunden hatte, kehrte er eben auf das Theater zurück, als ein von unten aufdringender dichter Rauch ihm zeigte, daß die Gefahr dort vorhanden sey. In einer Sekunde war er von Flammen umgeben, und mußte sich über eine von außen angebrachte Brücke flüchten. Sein Geschrei zog einige Nachbarn hinzu, das ganze Quartier kam in Allarm und man rief die Hülfe der umher befindlichen Posten herbei. Wenn alle Anstrengungen der Nachbarn, des Militairs und des achtungswerthen Corps der Pompiers den Circus nicht gerettet haben, so haben sie wenigstens die benachbarten Häuser und Holzschuppen geschützt. Der Anblick dieser Feuersbrunst mitten in der Stille der Nacht war fürchterlich. Man schätzt den Schaden auf 500,000 Fr., den persönlichen Verlust des jüngeru Franconi nicht mit gerechnet. Nur das Gebäude soll versichert gewesen seyn, nicht aber das Material. Man hat eine Subscribtion für Franconi eröffnet, an deren Spitze die Herzogin von Berry und der Herzog von Orleans stehen.

In England wird der jährliche Zuckerverbrauch auf 20 Pf. die Person angeschlagen.

Die literarischen Blätter der Börsenhalle geben Auszüge aus dem Tagebuche des verstorbenen Wundarztes und Naturforschers Finlayson, der die in den Jahren 1821 und 22 von dem britischen General-Gouvernement in Ostindien nach Siam geschickte Deputation begleitete. Die Vorstellung der Gesandten bei dem Könige der Siamesen wird darin folgendermaßen beschrieben: „Abgeholt in elenden und unbequemen Böten, landeten wir an einem schmutzigen, durch Holz und kleine Kähne beengten Platze. So viel Volks, doch meistens männlichen Geschlechts, als der enge Raum zu fassen vermochte, hatte sich dort versammelt und musterte uns mit großer, doch eben nicht achtungsvollster Neugierde. Das Thor und die Mauer des Pallastes waren hoch, aber von elendem Ansehn und in schlechtem Geschmack; auch die übrigen 3 Thore und inneren Mauern, durch welche wir kamen, zeichneten sich nicht durch entgegengesetzte Eigenschaften aus. Als unsre Bedienung eingetroffen war, stiegen wir ans Land, wo wir die für uns bestimmten Palankins vorfanden. Diese waren, unbemerkt von uns, mit in unserem Boote gewesen, ein Umstand, über welchen man sich nicht sehr verwundern wird, wenn man hört, daß sie nichts weiter als ein Netzwerk, in der Form von Hängematten für Matrosen, befestigt an zwei Stangen, waren. In der Mitte war ein kleiner Teppich aufgelegt, und jedes Vehikel ward von 2 Männern, der eine vorn, der andre hinten, auf den Schultern getragen. Wir hatten anfangs große Mühe zu verhindern, daß wir nicht herausfielen, und unser Bestreben, das Gleichgewicht zu behaupten, schien den Zuschauern nicht wenig Spaß zu machen, deren lautes Jauchzen uns begleitete, bis wir das Thor hinter uns hatten. Wir nahmen in un-

sern Vehikeln Platz nach unserer respektiven Rangordnung, so daß der Agent des General-Gouverneurs den Reihen eröffnete. So gelangte der Zug, von unsern Sepoys begleitet, an das zweite Thor, vom ersten ungefähr 150 Yards entfernt, über einen schmutzigen, hin und wieder schlecht gepflasterten Weg. An diesem Thore mußten wir erst einige Minuten warten, ehe es geöffnet wurde, auch wurde uns hier angedeutet, unsre Degen abzulegen, die Sepoys zurückzulassen, und den weitern Weg zu Fuß zu machen. Wir betraten nun einen geräumigen und offnen Hof von großem Umfang, mit mehreren Reihen ziemlich gut geordneter Gebäude, zwischen welchen gradlinigte Wege, mit grobkörnigten Granit gepflastert, durchführten. — Nachdem wir etwas weniger als eine halbe Stunde gewartet, ward uns von 2 Männern, gekleidet in weißem Tuche, das den Schnitt eines weiten Hemdes hatte, mit einem schmalen Streifen grober Litzen in der Mitte des Arms, und einem andern an dessen Ende, angezeigt, wir würden erwartet. Diese Männer schienen mir zum Polizei-Departement zu gehören, und als sie uns späterhin zur Besichtigung der Elephanten und sonstigen Gegenstände begleiteten, machten sie einen fleißigen und kräftigen Gebrauch von ihren Stäben, um den Plebs in Ordnung zu halten. Nicht dem Agenten des General-Gouverneurs, sondern den Mohren statteten sie ihren Bericht ab. Letztere mutheten uns nun zu, wir sollten unsre Schuhe ausziehn, und den Rest des Weges barfuß machen. Diesem Ansinnen fügten wir uns jedoch nicht, und nach einigem Hin- und Herreden ward der Marsch nun fortgesetzt. Zu beiden Seiten des Weges, vom Thore ab, waren mit Gewehren bewaffnete Leute aufgestellt. Es war nicht möglich, etwas Lächerlicheres und unsoldatischeres zu sehen, als diese aus schwächlichen Knaben, die kaum eine Muskete tragen konnten, und aus Männern jedes Alters formirte Garde. Nur in ihren Kappen machte sich eine Art Gleichheit unter einander bemerkbar. Sie waren sämmtlich roth gemalt, und sahen, sie am Deutlichsten zu beschreiben, den schlotterigen helmähnlichen Kopfbedeckungen höchst ähnlich, welche vor Zeiten die englischen Spritzenleute trugen. Diese Soldateska hatte kaum den Muth, uns ins Gesicht zu sehen, als wir vorbeikamen, u. unter der ganzen, sich etwa auf 100 Individuen belaufenden Zahl, sahen wir nicht Einen, der einen Stein auf seinem Gewehr gehabt hätte. Einige hatten Scheiden auf ihren Bayonnetten, andere nur Scheiden ohne Bayonnette. Ihre Gewehre unbeholfen und ängstlich geschultert, einige auf der rechten, die andern auf der linken Seite, ließen sie uns, ohne weiter Notiz von uns zu nehmen, vorüberziehen. Angelangt bei dem Thor in der Fronte, wurden wir neuerdings aufgefordert, unsere Schuhe abzulegen, auch durften unsere Dienerschaft und das Gefolge, selbst die Dollmetscher des Agenten des General-Gouverneurs nicht ausgenommen, nicht weiter gehen. Unsere Schuhe hier zurücklassend, gingen wir auf einem gepflasterten Wege durch einen etwa 50 Yards langen Gang, von allen Seiten durch eine Mauer eingeschlossen, und erreichten nun das innerste Thor. Auch dieses führte zu einem geräumig längtich viereckigten Platze, wo sich mehrere hohe und hübsche Gebäude befanden, die von dem Könige bewohnt, oder zu besondern Offizien bestimmt waren. Auch durch diesen Raum zogen sich schlecht gepflasterte und keineswegs durch Reinlichkeit, Breite oder Schönheit in die Augen fallenden Wege. Dem Thore, durch das wir gekommen, zugewendet, war eine doppelte Linie Musiker aufgestellt, eine auf jeder Seite des Weges, den wir passirten. Eine gellende Pfeife und eine Menge Tomtoms waren die einzigen Instrumente, deren Laute wir vernahmen, obgleich wir viele Leute mit Hörnern, Trompeten ꝛc. sahen. Obgleich roh, war die Musik doch nicht unharmonisch oder dem Ohr wehethuend, und der unterbrochene Schlag, die gleichmäßige Regularität und Sanftheit der Tomtoms, waren selbst lieblich. Uns zur Rechten, fast verdeckt durch große schwarze polirte Schilder, lag, in mehreren enggeschlossenen Linien hinter einem Gitterwerk, ein zahlreiches Korps mit Schlachtbeilen bewaffnete Mäner in knieender Haltung; hinter ihnen waren einige wenige Elephanten, mit zwar kleinen, aber doch eleganten Schabracken aufgestellt. Die Mohren stets voran, ging der Zug langsam durch Reihen der Musiker ungefähr bis 30 Yards vom letzten Thore gerade aus, dann kamen wir, nach einer kurzen Wendung rechts, in ein Gebäude von einfachem Aeußern, welches, wie wir bald gewahrten, die Audienz-Halle war. Der Thür gegenüber, und das

ganze Innere des Gemachs verdeckend, war ein chinesischer Schirm, bedeckt mit Landschaften und kleinen Guckgläsern, aufgestellt. An der Schwelle machten wir einen Augenblick Halt, und als wir zwei oder drei Schritte rechts gemacht, um hinter den Schirm zu kommen, fanden wir uns plötzlich und einigermaaßen unerwartet in der Gegenwart von Sr. Majestät. Ein sonderbarerer außerordentlicherer und ergreifenderer Anblick, als unserer hier harrete, ist wohl selten jemanden zu Theil geworden. Er erregte bei uns in gleichem Grade Erstaunen, und Schmerz, oder eigentlichen Unwillen: Erstaunen durch den Geschmack, die Eleganz und den Reichthum der Dekorationen, Schmerz oder Unwillen über die Erniedrigung einer ganzen Nation. (Der Beschluß folgt.)

Breslau den 5. April. — Am 23sten v. M. wurde in einer Dünger-Grube eines vorstädtischen Hauses Feuer bemerkt, solches aber baldigst gelöscht. Durch die sträfliche Unvorsichtigkeit einer Frau, welche Ofenruß in die mit Stroh angefüllte Düngergrube geschüttet hatte, war diese Gefahr entstanden.

Am 28sten v. M. des Abends wurden wieder in einem hiesigen vorstädtischen Tanz-Saal 10 versilberte Pfennigstücke als Silbergroschen eingenommen. Leider ist der Betrüger nicht festgenommen worden.

Einer mit Wäscheschweifen beschäftigten Frau bot sich am 25sten eine ihr bekannte dienstlose Weibsperson zur Gehülfin an, und wußte es bald dahin zu bringen, daß jene sich von der Wäsche entfernte. Als sie wiederkehrte, war die Gehülfin sammt der Wäsche fort. Nach einigen Tagen wurde jedoch die Diebin durch den Polizei-Sergeanten Krause ermittelt und verhaftet und der größte Theil der gestohlenen Sachen, die sich bereits in sechserlei Händen befanden, wieder beigetrieben.

Zwei Tagelöhner hatten die Frechheit, in eine Stube zu kommen, in welcher, wie sie wußten, ein gemiethetes Flügel-Instrument stand und vorzugeben, daß sie von dessen Vermiether beauftragt seyen, es abzuholen. Der Betrug mißlang aber, und die Unternehmer wurden bald darauf ermittelt und verhaftet.

Durch den Polizei-Commissarius Mindel wurden am 29sten v. M. die Thäter eines am 17ten Januar d. J. verübten bedeutenden Geld-, Wäsche- und Kleider-Diebstahls ermittelt und dadurch zugleich ein förmliches Diebes-Complott, was bereits einer Menge seit kurzem verübter Diebereien überführt worden ist, entdeckt. An der Spitze stehen ein Schlossergeselle und die Frauen von zwei Schneidergesellen. Letzterer hatte die Obliegenheit, diese diebischen Weiber mit Schlüsseln zu versehen und nöthigenfalls mit Sperrhacken selbst thätig behülflich zu seyn. Die gestohlenen Kleidungsstücke wurden von dem Mann der einen in andere Gestalt umgearbeitet und dann zu Diebeshehlerinnen geschaft, welche sie verkauften. Ohnerachtet viele der entwendeten Sachen bereits in der 3ten und 4ten Hand waren, so sind sie doch ermittelt und herbeigeschafft worden. Vieles aber soll an angeblich unbekannte polnische Juden verkauft und von diesen fortgeschafft worden seyn. Die Fortsetzung der Untersuchung wird das Weitere ergeben.

Eine große silberplattirte englische Theemaschine von getriebener Arbeit neuester Form, ist in voriger Woche entwendet worden. Dem Zurückbringer derselben ist eine Belohnung von zwei Friedrichsd'or zugesichert.

Es gehen wieder häufig unfrankirte Briefe mit dem Postzeichen Leipzig ein, welche von einem gewissen J. N. Trier in Frankfurth a/M. abgesendet sind, und verbotwidriger Weise Loose zu einer auswärtigen Güter-Lotterie enthalten. Es wird der Zudringlichkeit des Einsenders angemessen seyn, wenn ihre Annahme verweigert wird.

Am 31sten starb hier Orts die verwittwete Fleischer Frau Stiller, in einem Alter von 93 Jahren 15 Tagen an Altersschwäche.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 40 männliche und 24 weibliche, überhaupt 64 Personen.

An Getreide wurde in voriger Woche auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

1357 Schfl.	Weitzen à	— rthl.	25 sgr.	8 pf.
929 =	Roggen à	— =	16 =	8 =
656 =	Gerste à	— =	11 =	8 =
731 =	Hafer à	— =	10 =	6 =
mithin ist der Schfl.	Weitzen um		1 =	2 =
= =	Hafer	=	— =	1 =
theurer, dagegen				
= =	Roggen	=	1 =	8 =
= =	Gerste	=	— =	2 =

wohlfeiler geworden.

Meinen auswärtigen Verwandten, Freunden und Korrespondenten verfehle ich nicht, hiermit ergebenst anzuzeigen: daß ich in Folge meiner Versetzung zur Königlichen Regierung in Breslau, hieselbst eingetroffen bin, und Mathias-Straße No. 90. wohne.

Carl Bock, Königl. Regierungs-Sekretair und Rittmeister von der Armee.

Unsere am 3. April vollzogene eheliche Verbindung haben wir die Ehre Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen und uns ihrem gütigen Wohlwollen zu empfehlen.

Breslau den 5. April 1826.

Wilhelm Berendt.
Marie Berendt, geb. Müller.

Heute früh halb 9 Uhr wurde meine geliebte Frau, geb. von Woyrsch, von einer gesunden sehr starken Tochter glücklich entbunden. Von stiller Theilnahme überzeugt, beehrt sich dies seinen entfernten Freunden hiermit anzuzeigen

Steinau a. d. O. den 31. März 1826.

Der Stadtrichter Müller.

Die gestern Abend um 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, gebe ich mir die Ehre, allen meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau den 2. April 1826.

Anton Hübner, Kaufmann.

Die heut glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, geb. Freyin von der Marwitz, von einem starken Knaben, zeigt hierdurch ergebenst an. Breslau den 3. April 1826.

Der Kammerherr Fr. v. Selchow auf Schonowitz.

Heute nach Mittag um 5 Uhr endete unsere jüngste Tochter Bertha, von der Bräune befallen, ihr Leben in einem Alter von zwei Jahren. Schmerzlich betroffen stehen wir an dem offenen Grabe unseres Kindes, dessen blühendes Aussehn und stete Gesundheit uns zu der freudigen Hoffnung berechtigte, es werde durch eine fortschreitende glückliche Entwickelung unser häusliches Glück dauernd erhöhn. Gütiger Theilnahme gewiß, machen wir dies traurige Ereigniß unseren Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst bekannt.

Raacke, den 4. April.

Der Landesälteste von Kessel.
Hedwig von Kessel, geborne von Kleist.

H. 7. IV. 6. J. □. II.

B. 11. IV. ½5. Oe. u. W. △. I.

B. 11. IV. ½6. R. u. T. △. I.

Für die Abgebrannten zu Jauernigk ging ferner bei Unterzeichnetem ein:

68) Ein Päckchen Wäsche und Kleidungsstücke von M. M.

Wilhelm Gottlieb Korn.

In dem der vorletzten Schlesischen Zeitung No. 37. einverleibten Bericht über die Musik-Aufführungen der vergangenen Woche ist rücksichtlich der Aufführung des Rammler-Graunschen Oratoriums, der Tod Jesu, am Charfreitage in der Elisabetkirche, noch nachträglich zu bemerken: daß außer den genannten Künstlern noch eine sehr geschätzte Dilettantin eine Solostimme übernommen hatte, und die Chöre von dem unter der Leitung des Herrn Pohsner bestehenden Singverein und den Zöglingen des evangelischen Schullehrer-Seminariums gesungen worden sind.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 5ten: Der Wasserträger. Anton, Herr Stotz, vom Hoftheater zu Braunschweig.
Donnerstag den 6ten: Von der Familie Karsten. Fehlgeschossen. Der Vetter aus Bremen. Hierauf: Das war ich.
Freitag den 7ten: Die Schweizerfamilie. Jacob Friburg, Herr Stotz.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Graf v. Zedlitz, von Rosenthal; Hr. Neumann, Kaufm., von Freiburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Haupt, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im Rautenkranz: Hr. v. Novosiltzoff, Staatsrath, von Moskau; Hr. Häberlin, Bau-Conducteur, von Berlin; Hr. Dittrich, Gutsbesitzer, von Oderberg; Hr. v. Eicke, von Poplowitz. — In der goldnen Gans: Hr. v. Hirsch, Hauptmann, von Petersdorff; Hr. Schultheis, Kaufmann, von Achen; Hr. Baron v. Gregory, von Schlaupe; Hr. v. Schweinichen, von Töpliwode; Hr. v. Witzleben, Hauptmann, von Liegnitz; Hr. Menzel, Konducteur, von Hirschberg; Hr. Lehmann, Kaufm., von Berlin; Hr. Cunow, Commissions-Rath, von Ratibor; Hr. Braun, Gutsbes., von Rothschloß. — Im goldnen Baum: Hr. Bradtke, Wirthschafts-Inspektor, von Dyhrnfurth; Hr. Radek, Burgermeister, von Zobten. — Im goldnen Zepter: Hr. Reichel, Stallmeister, von Herrnstadt; Hr. Gentner, Oberförster, von Windischmarchwitz; Hr. Kummer, Rentmeister, von Trebnitz; Hr. Rost, Rentmeister, von Wohlau; Hr. Fibach, Oberamtmann, von Rogosave; Hr. Krüger, Ober-Amtmann, von Zedlitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Strachwitz, Landes-Eltester, von Krawarn; Hr. Hahn, Justiz-Commiss., von Goldberg; Hr. Hahn, Gerichts-Secretair, von Neisse; Hr. Rimpler, Landschafts-Calculator, von Oels. — In zwei goldnen Löwen: Hr. v. Sebottendorff, von Brieg; Hr. Schwartz, Kaufmann, von Liegnitz. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Lipinsky, von Jakobine. — Im rothen Löwen: Hr. Pratsch, Oberamtmann, von Jakobsdorff; Hr. Ullbrich, Oberförster, von Bernstadt. — Im weißen Storch: Hr. Rauch, Obersteuer-Controlleur, von Glatz. — In der goldnen Krone: Hr. Ansorge, Kaufmann, von Waldenburg; Hr. Zeidler, Chyrurgus, von Glatz. — In der großen Stube: Hr. Keller, Gutsbesitzer, von Paulwitz. — Im weißen Adler: Hr. Graf von Reichenbach von Goschütz; Hr. Baron v. Kloch, von Massel. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Reichenbach, Obrist-Lieut., von Schönwalde, Schuhbrücke No. 45; Hr. v. Wentzky, Landrath, von Beerwalde; Dohm Nro. 7, Hr. Hieltscher, Gutsbes., von Zobten, Hummerei No. 3; Hr. Baron v. Plotho, Hauptmann, von Glogau, neue Sandstraße No. 6; Hr. Hauk, Diaconus, von Glatz, Scheitnicherstraße No. 3; Hr. Geisenheim, Inspector, von Peltitsch, Minorittenhoff No. 3; Hr. Fischer, Regierungsrath, von Liegnitz, Büttnerstraße No. 4; Hr. v. Frankenberg, Landrath, von Schreibersdorff, Büttnerstraße No. 31.

Beilage zu No. 40. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 5. April 1826.

(Bekanntmachung.) Zur Verpachtung der diesjährigen Gräserey auf dem hiesigen Bürgerwerder ist ein Termin auf den 12ten April d. J. Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden, zu welchem sich Pachtlustige in dem Bureau des unterzeichneten Gouvernements einzufinden haben. Die im Termine bekannt zu machenden Bedingungen können vorher bei dem Herrn Zeug-Lieutenant Gerecke, im Zeughause am Sandthor wohnhaft, eingesehen werden, welcher auch auf Verlangen von dem zu benutzenden Terrain genaue Kenntniß geben wird. Breslau den 31sten März 1826. Königliches Preußisches Gouvernement. v. Dobschütz.

(Berichtigung.) In dem deutschen Lections-Catalog der hiesigen Universität für das nächste Sommerhalbjahr sind aus Versehen beim Abschreiben nicht nur die Vorlesungen über Botanik falsch und unvollständig angegeben, sondern auch bei den Vorlesungen über Encyklopädie der Medizin nicht bemerkt worden, daß sie auch Herr Professor Dr. Henschel, außer Herrn Professor Dr. Klose hält. Die erstern sind nun dahin zu berichtigen:

Anfangsgründe der gesammten Botanik lehret Herr Professor Dr. Treviranus.

Ueber die natürlichen Familien der Gewächse lehret derselbe.

Botanische Excursionen zur Bekanntmachung mit den wildwachsenden Pflanzen hält derselbe.

Anleitung zum Demonstriren Schlesischer, und officineller Gewächse giebt Hr. Professor Dr. Henschel.

(Bekanntmachung.) Da bei dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht auf Antrag der Gustav Friedrich v. Ziemietzkyschen Testaments-Executorie und der verwittweten von Ziemietzky, geb. Freyin v. Stein, die Subhastation der zum Nachlaß des verstorbenen Gustav Friedrich v. Ziemietzky gehörigen, im Fürstenthum Oppeln und dessen Toster Kreise belegenen freien Allod. Rittergüter Ober-Lubie, Nieder-Lubie und des ehedem zu Dziersno gehörig gewesenen 3ten Antheils von Lubie, welche von der Oberschlesischen Landschaft auf 81,228 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. gewürdiget sind, fortgesetzt wird und der anderweite peremtorische Bietungs-Termin auf den 8ten Juni 1826 Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Ober-Landes-Gericht vor dem Commissario Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Engelmann angesetzt ist, so wird solches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen bekannt gemacht, mit dem Beifügen; daß der Zuschlag in diesem Termine erfolgen soll, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Ratibor den 1. November 1825.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. 137. bis 146. Tit. 17. Thl. 1. des allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 4ten Februar 1823 zu Niemitz-Kauffung verstorbenen Ernst Ferdinand August von Uechtritz und Steinkirch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 3ten Januar 1826.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

(Edictal-Citation.) Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz werden der im Jahre 1791 geborne Buchdrucker-Geselle Ernst Walter, welcher in dem Jahre 1811 von hier auf die Wanderung gegangen, seit dieser Zeit aber keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich noch vor, oder spätestens in dem, auf den 8ten Januar 1827 Vormittags

um 10 Uhr angesetzten Termine vor dem ernannten Deputirten Herrn Referendarius Költsch in unserm Partheien-Zimmer No. 1. entweder in Person oder durch einen zuläßigen Bevollmächtigten, oder wenigstens schriftlich zu melden, und von seinem Leben und Aufenthalte überzeugende Nachricht zu geben, bei seinem Ausbleiben aber wird der Ernst Walter für todt erklärt, und sein in dem Deposito des hiesigen Königl. Stadt-Waisen-Amtes befindliches Vermögen, denen sich etwa meldenden und gehörig legitimirenden Erben und Erbnehmern, bei deren Ermangelung hingegen als ein herrenloses Gut der hiesigen Kämmerei oder dem Königl. Fiscus zugesprochen werden. Breslau den 6ten Februar 1826.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Bekanntmachung.) Hoher Ministerial-Verfügung vom 24sten Januar c. zufolge, sollen von hier aus an das Königliche Artillerie-Depot zu Cüstrin 2400 Zentner } Pulver in und an das ditto zu Glogau 700 — } Tonnen, gesandt werden. Zur Vergebung dieser Fracht ist demnach auf den Sonnabend, als den 8ten April c. ein Licitations-Termin anberaumt, wozu sich Fahrlustige, aber nur kautionsfähige Schiffer, die in Besitz von guten mit Verdeck versehenen Kähnen seyn müssen, in dem Königlichen Zeughause am Sandthore einfinden wollen, um daselbst ihre Forderungen zu Protokoll zu geben, worauf sodann den Mindestfordernden der Zuschlag, jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt höherer Genehmigung ertheilt werden wird. Breslau den 30sten März 1826.

Königliches Artillerie-Depot.

(Bekanntmachung.) Der Windmüller Ernst Wollmann aus Leuthen, Neumarktschen Kreises, beabsichtiget auf einem zu Woischwitz hiesigen Kreises gelegenen Grundstück eine Bockwindmühle zu erbauen. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 werden demnach alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb acht Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Mühlen-Anlage nachgesucht werden wird. Breslau den 28sten März 1826. Königl. Landräthl. Amt. gez. G. Königsdorff.

(Aufgehobene Auction.) Die auf den 7ten d. M. in Lindenruhe angekündigte Auction ist einstweilen ausgesetzt. Breslau den 4 April 1826.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

(Auction.) Bei der am 10ten d. M. und die folgenden Tage im Auctions-Gelasse des Königl. Stadtgerichts, Junkernstraße No. 19, anstehenden Auction, kommen am 11ten Vormittags um 10 Uhr 136 Paar Damen- und Kinderschuhe, so wie 1 Zentner 100 Pfund Berliner Brandsohlleder vor. Breslau den 4. April 1826.

Der Stadtgerichts-Secretair Seeger.

(Bekanntmachung die Verpachtung einer Ziegelei betreffend.) Die zum Königlichen Domainen-Amte Brieg gehörige, vor dem Oderthore hierselbst belegene Ziegelei, soll zu Folge Verfügung der Königlichen Hochpreislichen Regierung zu Breslau im Wege der öffentlichen Licitation auf die 3 Jahre vom 1ten Juni 1826 bis Ende Mai 1829 anderweitig verpachtet werden. Diese Ziegelei besteht aus einem gemauerten Ofen und dazu gehörigen Brunnen, drei Scheuern, nebst dem zum Graben der Ziegel-Erde zeither benutzten Terrain, desgleichen aus dem eisernen Utensilien-Inventario, einem Wohnhause und einem Stück Acker- und Wiese von 1 Morgen 26 □Ruthen und 97 □Fuß Flächen-Inhalt. Der Licitations-Termin ist auf den 11ten April a. c. von Vormittags um 10 Uhr an, bis Nachmittags um 6 Uhr, im hiesigen Steuer-Amte anberaumt worden, in welchem auch die Verpachtungs-Bedingungen noch vor dem festgesetzten Termin eingesehen werden können. Brieg den 24sten März 1826.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

(Bekanntmachung.) Das unterzeichnete Königl. Landgericht macht hierdurch bekannt, daß die Distribution der Nachlaßmasse des verstorbenen Horndrechslermeisters Ernst Gotth. Emanuel Zimmermann allhier, bevorsteht. Görlitz, den 14. März 1826.

Königl. Preuß. Landgericht der Ober-Lausitz.

(Bekanntmachung.) Nach einem bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot eingegangenen Befehle des Königl. Hohen Allgemeinen Kriegs-Departements, sollen in diesem Frühjahr von hier aus 4200 Centner Pulver an das Artillerie-Depot zu Breslau und 500 Centner Pulver an das Artillerie-Depot zu Cosel versendet und dem Mindestfordernden gegen gehörig zu leistende Sicherheit zur Fracht überlassen werden. Es werden daher diejenigen, welche geneigt sind, diese Fracht zu übernehmen, hiermit eingeladen, sich in dem den 17ten April d. J. Vormittags um 9 Uhr in der Wohnung des Artill. Offiziers des Platzes, Major von Rosenzweig angesetzten Bietungs-Termine einzufinden, ihre Gebote abzulegen und zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden die Fracht, nach Eingang der Genehmigung des Königl. Allgemeinen Krieges-Departements zugeschlagen werden wird. Hierbei wird indeß bemerkt: daß zur Abgabe der Gebote nur völlig zuverläßige und ganz sichere Unternehmer, welche die gesetzmäßige Kaution in baarem Gelde oder Kostenanweisungen leisten können, zugelassen werden und daß die nach Breslau zu sendende Quantität Pulver in Transporten von 300 Centr. von hier abgeschickt wird. Die an das Artillerie-Depot zu Cosel zu sendenden 500 Centner Pulver müssen in zwei Transporten a 250 Centr. von hier dahin abgehen. Wenn gleich diesen Augenblick nicht mit Gewißheit bestimmt werden kann, wenn der Transport statt finden wird, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß damit Ende April, spätestens aber Anfangs May c. der Anfang gemacht werden wird. Die näheren und ausführlicheren Bedingungen und Vorschriften über gedachte Versendungen, sind täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Wohnung des Artillerie-Offizier vom Platz, Major von Rosenzweig, einzusehen. Neisse den 1sten April 1826.

Königliches Artillerie-Depot.

(Bekanntmachung.) Der Apotheker Herr Kochler und Kaufmann Herr Sedlaczeck zu Tarnowitz, beabsichtigen auf gemeinschaftliche Kosten und mit Genehmigung des Dominii von Lassowitz auf das Lassowitzer Territorium ihre zeither in Tarnowitz existirende Menige-Fabrik zu verlegen und an dem von der Königl. Friedrichsgrube in den Lassowitzer Teich fließenden Wasser zum Betrieb derselben erforderliche Mahlwerk, bestehend in einem oberschlächtigen Rade, anzulegen, zu welchem Behuf dieselben die Erlaubniß nachgesucht haben. Nach §. 7. des Gesetzes vom 28. October 1810 wird dies hierdurch bekannt gemacht und diejenigen, welche durch diese neue Anlage die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründete Widersprüche bis spätestens den 20. Juni 1826 bei mir anzuzeigen, widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Widersprüche nicht mehr gerücksichtigt und auf die Ertheilung der Landesherrlichen Concession angetragen werden wird. Beuthen den 26. März 1826.

Der Königl. Landrath Beuthener Kreises. Gr. Henkel v. Donnersmarck.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Stadtgerichts wird der Seifensieder August Lottko, welcher sich am 14ten Januar 1824 von hier mit Hinterlassung einer Menge, dessen zurückgebliebenes Vermögen übersteigender Schulden heimlich entfernet hat, und von dessen gegenwärtigem Aufenthalt keine Nachricht zu erlangen ist, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er sich innerhalb 6 Wochen, und spätestens in dem auf den 23sten May d. J. Vormittags um 9 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale hieselbst anstehendem Termine melden, und hiernächst seine Vernehmung über das Anerkenntniß der Forderungen seiner Gläubiger, welche sich mit dem ꝛc. Lottko bestellten Curator absentiae, hiesigen Rathmann Pasternack, zur Vermeidung des Concurs-Verfahrens in gütliche Behandlung eingelassen, gewärtigen. Sollte der ꝛc. Lottko in diesem Termine ausbleiben, so hat derselbe zu gewärtigen, daß die Erklärungen, welche der ihm zugeordnete Curator absentiae bei dem mit seinen Gläubigern eingeleiteten Verfahren abgegeben, als von ihm genehmigt angenommen, und hiernächst das weitere Gesetzliche in der Sache selbst wird veranlaßt werden. Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche an das zurückgelassene Vermögen des ꝛc. Lottko aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, sich bis zu dem auf den 23. May d. J. Vormittags um 9 Uhr anstehendem Termine schriftlich, in demselben aber entweder persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, und demnächst die weitere

gesetzliche Einleitung zu gewärtigen. Bei ihrem Außenbleiben und unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche haben sie zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse des rc. Lottko werden präkludirt, und ihnen deshalb gegen den Letztern resp. dessen Masse und die übrigen Gläubiger, unter welche die rc. Lottkosche Masse vertheilt werden wird, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Ujest den 2. März 1826. Königl. Preuß. Stadtgericht.

(Eichen-Verkauf.) Im Walddistrikt Kannigura, Forst-Revier Peisterwitz, soll eine Parthie Eichen, welche zum Rindeschälen vorzüglich geeignet sind, öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Licitations-Termin wird den 10ten April c. Vormittags um 11 Uhr in der Dienstwohnung des Unterförsters Dziallov abgehalten, und wird derselbe die zum Verkauf bestimmten Eichen auf Verlangen vorzeigen. Scheidelwitz den 2. April 1826. Königl. Forst-Inspection. v. Rochow.

(Aufgehobene Subhastation.) Der in den Zeitungen in No. 14, 24 und 32 öffentlich bekannt gemachte auf den 10ten d. M. anstehende Termin zum freiwilligen Verkauf des dem Kaufmann Herrn Knothe zu Sprottau zugehörigen und zu Krampf belegenen Freiguthes wird hiermit auf den Antrag des Königl. Stadt-Gerichts zu Sprottau wiederum aufgehoben.

Primkenau den 2. April 1826.

Das Freiherrlich von Bibransche Gerichtsamt der Herrschaft Primkenau.

(Edictal-Citation.) Nachdem das Pupillar- und Judicial-Depositorium zu Ober-Mittel-Peilau bei Reichenbach vollständig eingerichtet, die zu ermitteln gewesenen Antheilshaber bereits umständlich vernommen worden sind, und sämmtliche Rechnungen abgeschlossen werden sollen, so werden alle etwa noch unbekannte Interessenten des Depositi hieselbst hiermit vorgeladen, ihre etwanigen Ansprüche binnen 6 Wochen, und spätestens in dem zur Liquidirung anberaumten Termine, den 6ten Juny, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Ober-Mittel-Peilau bey Reichenbach zu liquidiren und zu justificiren. Ober-Mittel-Peilau den 26. März 1826.

Das von Tschierschky Ober-Mittel-Peilauer Gerichts-Amt.

(Avertissement.) Der im Jahre 1813 zum Militär ausgehobene, aus Frei-Kadlub, Rosenberger Kreises, gebürtige Woitek Ledwon, welcher seit jener Zeit von sich nichts weiter hat hören lassen, wird auf den Antrag seiner Schwester Maria verw. Blaszyk, geborene Ledwon, hierdurch aufgefordert, sich in dem, den 11ten Januar 1827, in der Gerichtsstube zu Koschentin anstehenden Termine zu melden oder zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und über sein Vermögen nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden wird.

Koschentin den 16. März 1826. Gerichts-Amt Frei-Kadlub.

(Erklärung.) Das Gerichts-Amt zu Neudorff am Gröditzberge bekundet hiermit: daß der Herr Carl v. Gersdorff daselbst vor uns nachstehende Erklärung zu Protocoll gegeben hat:

Häufige Krankheiten und gemachte Erfahrungen, wonach meine Handschrift, insbesondere bei Wechseln, auf eine höchst täuschende Art nachgeahmt worden, haben mich bestimmt, meinen Schwager den Herrn Obrist-Lieutenant von Schill zu Neudorf zu meinem General-Mandatarius dergestalt zu constituiren, daß derselbe alle mein Vermögen betreffende Gegenstände allein und ausschließlich betreiben kann und soll; ich werde daher nur diejenigen Wechsel- und Schuldinstrumente welche von dem rc. von Schill entweder allein oder von ihm mit unterschrieben worden, als für mich verbindend, anerkennen. Sollte Jemand noch Anforderungen gleich viel, ob aus einem Wechsel oder sonst an mich haben, so fordere ich denselben hiermit auf, binnen spätestens vier Wochen sich dieserhalb an meinen gedachten General-Mandatarius rc. von Schill zu wenden, und nach erfolgter Prüfung des diesfälligen Schuld-Instruments die Zahlung zu gewärtigen. Nach Verlauf dieser Frist haben sich die etwanigen Gläubiger es selbst beizumessen, wenn ich die Forderungen zur richterlichen Entscheidung verweisen muß. Carl Siegismund Adolph v. Gersdorff.

Neudorff den 11ten März 1826. Das Gerichts-Amt daselbst.

(Subhastations-Patent.) Es soll die Carl Frostsche Freibauerstelle No. 1., 2ten Antheils Naßadel, welche auf 368 Rthlr. Cour. taxirt worden, subhastirt werden und haben wir den peremtorischen Licitations-Termin auf den 3ten May c. in loco Naßadel anberaumt. Kauflustige Zahlungsfähige werden daher hierdurch eingeladen, zu gedachter Zeit vor uns zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und demnächst den Zuschlag zu gewärtigen. Rosenberg den 19. Februar 1826. Gerichtsamt Naßadel. Schneider.

(Auctions-Anzeige.) Montags den 10ten April früh um 9 Uhr und des Mittags um 2 Uhr soll der Nachlaß des verstorbenen hohen Dom-Stifts-Vicarius Theyer, bestehend in etwas Silber, Gläsern, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten und Hausrath in der Wohnung des verstorbenen Nro. 9., der hohen Dom-Stifts-Kirche gegenüber, gegen baare Bezahlung in Courant versteigert werden. Dom Breslau den 30sten März 1826.

Das Executorium.

(Auction.) Veränderungshalber werde ich auf den 6ten April früh um 9 und Mittags um 2 Uhr auf der Schmiedebrücke No. 17. Porzelain, Gläser, Kupfer, Zinn, Eisen und Blechsachen, Meublement und Hausrath öffentlich versteigern.

S. Vieré, conceff. Auctions-Commiss.

(Kunstsachen-Versteigerung.) Wegen Mangel an Raum, sind mir von einem Kunstfreunde mehrere gute Oelgemälde und Kupferstiche, unter welchen sich die Müllersche Madonna, das Abendmahl und die Transfiguration von Raphael Morghen in schönen Drucken und Mahagoni Rahmen befinden, zugesandt worden, welche ich nebst vielen andern Mittwoch den 5ten April Nachmittag 2 Uhr auf meinem Comptoir, Albrechtsstrasse No. 22. versteigern werde. Pfeiffer.

(Auctions-Anzeige.) Donnerstag und Freitag den 6ten und 7ten April Morgens 9 Uhr, soll auf der Carls-Straße No. 42. ein Laager von div. Colonial- und Farbe-Waaren, worunter 200 Ctnr. Zwetschen, 300 Ctnr. Röthe, 200 Ctnr. Querzitron, 200 Ctnr. Knoppern, 100 Ctnr. div. Tabacksblätter und 2000 Bout. Franz-Weine meistbietend versteigert werden. Die genauere Specification dieses Waarenlagers ist bei mir einzusehen. C. A. Fähndrich.

(Verkaufs-Anzeige.) Noch eine Anzahl ausgezeichneter schöner einjähriger Merino-Böcke bietet zu sehr billigen Preisen zum Verkauf an

das Dominium Eisenberg bei Strehlen.

(Saamen-Getreide zu verkaufen.) In Oswitz sind einige hundert Scheffel reiner Haafer, Gerste und Erbsen, welche letztere gut kochen, zu verkaufen.

(Anzeige.) Sommer-Stauden-Korn von vorzüglicher Qualität und sehr gute reine Saamen-Gerste verkauft das Dominium Kunern, Münsterberger Kreises.

(Verkaufs-Anzeige.) Eine Apotheke in der Provinz Sachsen, welche jährlich einen reinen Ueberschuß von 1600 bis 2000 Rthlr. bringt, ist für 32,000 Rthlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Apotheker W. L. Wolff in Burg bei Magdeburg.

Verkauf von Brau- und Branntwein-Urbar-Utensilien.

Da das Dominium Jackschenau, Breslauer Kreises, bei Koberwitz, sein Brau- und Branntwein-Urbar nicht mehr exercirt, so stehen bei demselben die dazu gehörigen sämmtlichen Utensilien zum Verkauf. Branntwein-Topf und Zubehör, Brau-Pfanne, die Horden der Malzdörre, Braubüten, Fässer rc. alles im besten Stande. Hierauf Reflectirende können obige Gegenstände täglich in Augenschein nehmen und die nähern Verkaufs-Bedingungen erfahren.

Das Dominium Jackschenau im Breslauer Kreis.

(Heu-Verkauf) besonders schön und trocken eingebracht, der Centner von 15 Bund lieferwichtig gebunden 25 Sgr. Courant. Ein gewöhnlicher Brettwagen ladet 6 Centner. Vor dem Nicolai-Thore auf der Langengasse an der Oder im Magazin des Kaufmann Lübbert beim dasigen Factor J. Bayer.

(Zu verkaufen.) Ein Schreib-Secretair von schönem Birken-Holz stehet um billigen Preis zu verkaufen auf der Weidenstraße No. 24. beim Tischler-Meister Schimpfke.

(Zu verkaufen) stehen beim Dominium Alt-Schliesa circa 100 Stück mit Körnern gemästete fette Schöpse und ein dergleichen Schwein.

(Rindvieh-Verpachtung.) Auf dem zur Majorats-Herrschaft Langen-Bielau gehörigen Dom. Hartau, eine halbe Stunde von Reichenbach gelegen, ist Termino Johannis c. a. die Rindvieh-Pacht in circa 50 Stück Kühen bestehend, aufs Neue zu vergeben. Sowohl die sehr vortheilhaft zum Milch-Verkauf geeignete Lage des Guts, als auch die außerordentliche reiche Futterung auf demselben, bieten einem thätigen sachkundigen Mann reichlichen Vortheil dar. Cautionsfähige Pächter werden daher hiermit aufgefordert, sich bei dasigem Wirthschafts-Amt zu melden.

(Zu verpachten.) Bei dem Dominio Malkwitz, Breslauer Kreises, zwei Meilen von Breslau an der Jauerschen Straße, wird diese Johanni die Milchpacht von ohngefähr 50 Stück Kühen offen. Kautionsfähige Pachtlustige können sich deshalb an das Wirthschafts-Amt daselbst wenden.

(Verpachtung.) Das Dominium Gros-Gohlau, 2 Meilen von Breslau, ist gesonnen Johanni dieses Jahres 60 Stück Rindvieh oder auch die Milch davon anderweitig zu verpachten. Cautionsfähige Pächter können sich bald bei dem dasigen Wirthschafts-Amt melden.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da der Tag meiner Abreise von Breslau naht, so statte ich hiermit allen meinen Gönnern und Freunden den innigsten und lebhaftesten Dank für ihr freundliches Wohlwollen ab, welches mir den Aufenthalt in Breslau so angenehm machte. — Möchte auch ich bei denen, deren liebreicher Annäherung ich mich zu erfreuen hatte, nicht sogleich vergessen seyn, sondern das Bewußtseyn ihres Wohlwollens mir auch in der Ferne bleiben. Mit diesem Wunsche vereinige ich die Bitte um gütige Nachsicht, wenn ich vielleicht während der letzten Zeit meines Unterrichts nicht ganz den Anforderungen meiner geehrten Schülerinnen genügen konnte, indem ich wider mein Vermuthen noch das Glück hatte, von so vielen besucht zu werden, daß es nicht in meinen Kräften stand, alles zu übersehen. Auch mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich den häufigen Nachfragen zu Folge, einige Tafeln Facon-Taillen fein und richtig gezeichnet, zum Verkauf bestimmt habe. Für einen sehr geringen Preis sind selbige, so wie auch einige von meinen schon bekannten Handbüchern vom 10ten April an zu haben, bei Auguste O r i v e, wohnhaft auf dem Neumarkt No. 8. in den drei Tauben 3 Stiegen hoch vorn heraus, welche zugleich den Auftrag von mir hat, alles das (meinen Unterricht betreffend) nachzuholen, was mir die Zeit nicht erlaubte, zu beendigen. Breslau den 5ten April 1826.

Pauline W e i s e, geborne Zettau.

(A n z e i g e.) Der Strohhut-Fabrikant C. G. L a n g e n b e r g empfiehlt sich mit einem schönen Lager von Florentiner Damen-, Mädchen- und Kinderhüten, Schweizer- und Französischen genähten Hüten, Herren-Hüten von Stroh und Fischbein, Mode-Bändern und Blumen, Strausfedern, Spahn und Bast, auch werden alle Arten alter Strohhüte zum Reinigen und in mehreren Farben zum Färben angenommen, auch werden Federn gewaschen und gefärbt. Meine Wohnung ist gegenwärtig am großen Ringe im Hause des Conditor T h o m a s im schwarzen Kreuz No. 40.

(A n z e i g e.) M. P l a t t n e r empfiehlt sich bestens mit allen Sorten italienischen, französischen und Schweitzer Strohhüten und Damen-Putz, auch werden Federn und Strohhüte gefärbt und gewaschen, meine Wohnung ist gegenwärtig Stockgasse No. 1. Parterre, ich verspreche die billigsten Preise.

(A n e r b i e t e n.) Sollte ein junger Mann von guter Erziehung und mit Schulkenntnissen versehen, die Oekonomie bei einer bedeutenden Wirthschaft durch einen Sachverständigen für ein mäßiges Kostgeld erlernen wollen, der kann die nähern Bedingungen in der Expedition dieser Zeitung erfahren.

(A n z e i g e.) Bei einer kinderlosen Familie, welche das Gute liebt, ist für einen oder zwei junge Schüler, die das hiesige Gymnasium beziehen wollen, eine gesunde und zweckmäßige Wohnung, mit Kost und freiem Gebrauch seines guten Fortepiano und andern Bequemlichkeiten, aufs Billigste zu haben. Nähere Nachricht ertheilt der Agent Müller in der neuen Herrnstraße No. 17.

(D i e n s t - G e s u c h.) Ein verheiratheter Förster, oder Revier-Jäger, mit den besten und glaubwürdigsten Attesten versehen, auch mündlicher Empfehlung, sucht bald möglichst sein ferneres Unterkommen. Näheres sagt Agent M o n e r t, Sandgasse in 4 Jahreszeiten No. 8.

(S c h n e l l e R e i s e - G e l e g e n h e i t) nach Berlin beim Lohnkutscher M e i n i c k e, Albrechtsstraße No. 48.

(Gute schnelle Gelegenheit) nach Berlin auf den 5ten dieses Monats ist zu erfragen im goldnen Weinfaß auf der Büttnergasse.

(Gestohlner Ring.) Es ist aus einem Schreibtisch ein goldner oval Chrysopas-Ring mit 20 Brillanten gestohlen worden. Wer auf der Fischergasse No. 1. Nicolaithor eine Stiege hoch, oder beim Wirth daselbst Nachricht ertheilt, erhält eine angemessene Belohnung.

(Zu vermiethen) in der Junkernstraße No. 31. dem Ober-Post-Amt gegenüber: Eine Wohnung von 6 Zimmern und Beilaß in der 1sten Etage nebst Stallung und Wagen-Remise. Ferner einige trockene Keller und Remise zu Waaren, mit Benutzung einer großen Handlungs-Waage. Nähere Auskunft Parterre in dem Comptoir linker Hand.

(Zu vermiethen) sind noch große und kleine Sommer-Logis in Altscheitnig Nro. 15. bei Krause.

(Zu vermiethen) der erste Stock von vier Stuben, zwei Alkoven, verschloßener Vorsaal, Küche und Speisekammer, Holzstall, Keller und Bodenkammer, auf Johanni zu beziehen. Neumarkt Nro. 7. im dritten Stock zu erfragen.

(Zu vermiethen) und zu Johanni 1826 zu beziehen ist in No. 21. zu den vier Evangelisten, auf der Schmiedebrücke, ein geräumiges Local welches sich für einen Sattler, Gräupner oder Tapezier eignet, desgleichen zwei Feuer-Werkstätte, welche für verschiedene Metiers passen würden. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

(Anzeige.) Einige Stuben auf der Schuhbrücke No. 42. sind zu vermiethen.

(Bäckerei zu vermiethen) auf der Reuschen-Straße im Seilerhofe. Breslau den 3ten April 1826.

(Zu vermiethen.) An der Ohlauer Promenade ist eine Wohnung von 7 Stuben nebst Zubehör, wie auch Stallung und Wagenremise, und desgleichen eine von 4 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere auf der äußern Ohlauerstraße in den 3 Kränzen, 2 Stiegen hoch, beim Stadtrath Baldowsky.

(Vermiethung.) Eine freundliche Wohnung ist zu vermiethen, Carlsstraße No. 41. Das Nähere daselbst zu erfragen beim Haushälter.

☞ (Vermiethung.) Die Parterre-Gelegenheit von 3 Piecen ist als Handlungsgelegenheit oder zu sonstigem Betrieb zu vermiethen und Johanni zu beziehen, Kupferschmiedestraße in den sieben Sternen.

☞ (Vermiethung.) Der erste Stock von 5 Stuben, 2 Alcoven, einer hellen und großen Küche, ist zu vermiethen und sogleich oder Johanni zu beziehen, Kupferschmiedestraße N. 38.

(Zu vermiethen, bald oder Johanni zu beziehen) ist eine freundliche, mit allen häuslichen Bequemlichkeiten versehene, lichte Wohnung von 4 Stuben in der 2ten Etage auf der äußern Ohlauer Straße No. 28. Das Nähere im Gewölbe.

(Zu vermiethen) ist auf der Ohlauerstraße in No. 64. eine Stube und Alkove vorn heraus, mit Meubeln und Betten, und bald zu beziehen.

(Zu vermiethen.) Auf dem großen Ringe No. 24. ist die erste Etage zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen, auch im dritten Stock an einen stillen ruhigen Miether, eine Stube vorn heraus (mit oder ohne Meubles) abzulassen und sogleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei dem Eigenthümer des Hauses.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.